

Im toten Winkel – Rechtsextreme auf alternativen und etablierten Plattformen

3. Fachkonferenz des ISD Germany
zu Forschungslage und
Handlungsoptionen im Hinblick
auf rechtsextreme Radikalisierung
im digitalen Raum

Hanna Börgmann

Autorin

Hanna Börgmann ist Research & Education Managerin beim ISD Germany und leitet das Forschungsprojekt »Radikalisierung in rechtsextremen Online-Subkulturen entgegentreten«. Während ihres Masterstudiums an der Hertie School in Berlin forschte sie zu Onlineantisemitismus und Radikalisierung in den Subkulturen der Imageboards (Chans). Im ISD-Partner-Projekt »Business Council for Democracy« (BC4D), das gemeinsam mit der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung und der Robert Bosch Stiftung umgesetzt wird, stärkt sie zudem Arbeitnehmende im Umgang mit Hassrede, Desinformation und Verschwörungsideologie im Netz.

Herausgeberische Verantwortung:

Huberta von Voss, Executive Director ISD Germany.

Der vorliegende Bericht ist im Rahmen des vom Bundesministerium der Justiz (BMJ) geförderten Projektes »Radikalisierung in rechtsextremen Online-Subkulturen entgegentreten« entstanden. Die inhaltliche Verantwortung liegt ausschließlich beim ISD Germany.

Danksagung

Wir danken den Teilnehmer:innen der Konferenz »Im toten Winkel« sehr herzlich für ihre Beiträge. Es wird außerdem Till Baaken und Gil Jung für das Lektorat und für wichtige Hinweise gedankt.

Copyright © Institute for Strategic Dialogue (2023).
Das Institute for Strategic Dialogue (gGmbH) ist beim
Amtsgericht Berlin-Charlottenburg registriert (HRB 207 328B).
Die Geschäftsführerin ist Huberta von Voss. Die Anschrift lautet:
Postfach 80647, 10006 Berlin. Alle Rechte vorbehalten.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Erster Konferenztag	5
Zweiter Konferenztag	8
Fazit	10
Abstracts	11
Panel I: Was passiert? Diskursive und strategische Entwicklungen im rechtsextremen Onlinemilieu	11
Panel II: Deep Dive Finanzierung: Monetarisierung im rechtsextremen Onlinemilieu	12
Panel III: Wie erfassen? Herausforderungen und Möglichkeiten bei der Erforschung rechter Onlineaktivitäten	14
Panel IV: Was tun? Deradikalisierung, Online-Regulierung und Plattformpolitik	15
Endnoten	18

Vorwort

Im September 2023 führte das Institute for Strategic Dialogue (ISD Germany gGmbH) zum dritten Mal die Fachkonferenz »Im toten Winkel – Rechtsextreme auf alternativen und etablierten Plattformen« durch. Seit dem Beginn des vom Bundesministerium der Justiz (BMJ) geförderten Projektes »Radikalisierung in rechtsextremen Online-Subkulturen entgegentreten« im Jahre 2021 hat das ISD Germany diese Tagung jährlich veranstaltet. Im Mittelpunkt des Langzeitprojektes stand die Forschung zur Onlinevernetzung deutschsprachiger Rechtsextremer, insbesondere auf sogenannten alternativen Plattformen. Mit dem Ende des Jahres 2023 ist das Projekt abgeschlossen.

Im ersten Jahr des Projektes beleuchtete das Forschungsteam die »Fluchtwege«¹, die das rechtsradikale und rechtsextreme Milieu nutzt, um der Regulierung durch das damals geltende Netzwerkdurchsetzungsgesetz (NetzDG) auf und neben großen Social-Media-Plattformen zu entgehen. Als methodischen und historischen »Wegweiser«² erarbeitete das Team einen Hintergrundbericht zum Projekt. Es untersuchte zudem die Plattform **Telegram**, einen wichtigen »Stützpfeiler«³ für die rechtsextreme Szene in Deutschland. Im Jahresbericht 2021 »Um- und Abwege. Online-Strategien zur Verbreitung rechtsextremer Inhalte«⁴ gingen die Forschenden auf Hindernisse und Herausforderungen für die Forschung ein und verglichen auf verschiedenen Plattformen das Verlinkungsverhalten von Akteur:innen mit unterschiedlichen ideologischen Ausrichtungen.

2022 veröffentlichte das Team eine Kurzanalyse zur Plattform GETTR⁵. Der thematische Schwerpunkt lag im zweiten Jahr des Projektes auf der Untersuchung dezentraler Videoplattformen. Der Trend zu dezentralen Programmen wurde nicht nur durch die Entwicklungen des Web 3.0 befördert, sondern auch durch eine Gegenbewegung zur wahrgenommenen Zentralisierung von Internetdiensten. Analysiert wurde daher die rechtsextreme Nutzung von Odysee – einer Videoplattform, die Blockchain-Technologie einbindet, um Nutzer:innen finanzielle Anreize zu bieten⁶. Zudem ist PeerTube

erforscht worden⁷, eine freie Software, die den Aufbau eigener Videoplattformen ermöglicht. Diese Software wird von rechtsextremen und verschwörungsideologischen Akteur:innen genutzt, um durch das Erstellen eigener Plattformen die Löschung von Videos zu verhindern. In der Analyse »Im digitalen Labyrinth – Rechtsextreme Strategien der Dezentralisierung im Netz und mögliche Gegenmaßnahmen«⁸, dem zusammenfassenden Jahresbericht für das Jahr 2022, betrachtete das ISD-Team die Leitideen, die den dezentralen Plattformen zugrunde liegen. Des Weiteren wurden Möglichkeiten für die Regulierung und Moderation in dezentralen Kontexten vorgestellt.

Im Jahr 2023 wurde eine Langzeitstudie erstellt, die die Auswirkungen des Netzwerkdurchsetzungsgesetzes (NetzDG) sowie dessen Nachfolgesetz, dem europäischen Digital Services Act (DSA), auf rechtsextreme Onlinemilieus untersuchte. Dabei sind neben kleinen und unbekannteren Plattformen wie Gettr, Odysee und **Olive** auch große Plattformen wie **Facebook**, **X** (ehemals Twitter), Telegram, **Instagram** und **YouTube** in den Blick genommen worden. Die Abschluss-Konferenz im September 2023 diente unter anderem dazu, die vorläufigen Ergebnisse der Studie mit den anwesenden Forschenden zu teilen und zu diskutieren.

Neben der Vorstellung der ISD-Ergebnisse präsentierten und diskutierten Vertreter:innen der universitären und zivilgesellschaftlichen Forschung ihre aktuellen Arbeiten auf mehreren Panels. Darüber hinaus diskutierten Vertreter:innen aus Behörden, Plattformwirtschaft und Zivilgesellschaft die Auswirkungen des DSA. Bereichert wurde das Konferenzprogramm außerdem durch zwei hochkarätige Keynotes von Dr. Julia Ebner, Senior Research Fellow beim ISD und Extremismusexpertin, und Dr. Matthias Becker, Projektleiter des interdisziplinären Forschungsprojektes »Decoding Antisemitism«. Der vorliegende Bericht gibt einen Überblick über die wichtigsten Erkenntnisse der Konferenz. Die eingereichten Abstracts der Forschenden sind dem Bericht im Anhang beigelegt.

Erster Konferenztag

Projektleiterin Hanna Börgmann begrüßte die Teilnehmenden und leitete die Rechtsextremismuskonferenz inhaltlich ein. Ihrer Begrüßung folgte die Eröffnungsrede von Huberta von Voss, Executive Director des ISD Germany. Voss verband ihre Ansprache mit einem eindringlichen Appell, die Demokratieförderung und den Kampf gegen den Extremismus in den Fokus der Bemühungen zu stellen:



»Die liberalen Demokratien stehen im Windkanal, die Mitte erodiert, populistische und extremistische Parteien sind im Aufschwung, Hass und Hetze normalisieren sich - angesichts der Krisendichte und der damit verbundenen psychologischen Auswirkungen ein nahezu perfekter Sturm, der es staatlichen und nicht-staatlichen Akteur:innen erlaubt, Zweifel an der Leistungsfähigkeit von Demokratien zu verbreiten. Wir müssen davon ausgehen, dass die Polarisierungskräfte im Superwahljahr 2024 weiter zunehmen.«

Huberta von Voss



In seiner anschließenden Rede wies der parlamentarische Staatssekretär des Bundesministeriums für Justiz (BMJ), Benjamin Strasser, auf die speziellen Gefahren des Internets für rechtsextreme Radikalisierung hin:

»Die ›kritische Masse‹, die erforderlich ist, um eine Ansicht kundtun zu können, ohne dabei auf beachtlichen Widerstand zu stoßen, ist im Internet viel geringer als in der analogen Welt, wenn man sich mit anderen gleich gesinnten Personen in geschlossenen Gruppen bewegt. Das erleichtert die Bildung rechtsextremer Echokammern, die sich immer weiter radikalisieren.«

Benjamin Strasser

Das Projektteam des ISD Germany stellte zum Konferenzauftakt zunächst die Zwischenergebnisse seiner Langzeitstudie vor. Erste Erkenntnisse beinhalten unter anderem die **wachsende Bedeutung von X** (ehemals Twitter) sowie die **zentrale Bedeutung von audiovisuellen Plattformen für das rechtsextreme Onlinemilieu**. Zudem fand das Forschungsteam heraus, dass auch **auf großen, sogenannten Mainstream Plattformen** wie Facebook, YouTube, Telegram und Twitter **rechtsextreme Online-Ökosysteme weiterhin florieren**. Dabei werden alternative Plattformen nicht nur als Ausweich-Optionen genutzt, sondern auch als Ergänzung, im Rahmen einer **»Multi-Plattform-Strategie«**.



In ihrem inhaltlichen Impuls beleuchtete die Extremismusforscherin Julia Ebner Zukunftstrends im Rechtsextremismus. Sie nahm dabei insbesondere die **Potentiale von neuen Technologien für rechtsextreme Radikalisierung und Mobilisierung** in den Blick. Das Fazit ihres Vortrages war, dass neben Trendthemen wie ChatGPT und Deep Fakes andere relevante technologische Entwicklungen, wie bspw. **künstliche Intelligenz (KI) und Blockchain, mehr Aufmerksamkeit von Politik und Forschung verdienen**. Sogenannte **Decentralized Autonomous Organizations (DAOs)** böten praktische und ideologische Anreize für Rechtsextremist:innen. Durch die dezentrale Organisation böten sie etwa Schutz vor einer subjektiv wahrgenommenen Überwachung und Einschränkung der Meinungsfreiheit, und lockten Nutzende durch ein System der kollektiven Selbstverwaltung. Auch wenn die konkrete rechtsextreme Nutzung von DAOs bislang noch überschaubar sei, gäbe es **diverse extremistische Möglichkeiten der Ausbeutung**, wie Julia Ebner ausführte. Dazu zählten bspw. die **Nutzung für Einfluss- und Manipulationskampagnen, Angriffe**

auf politische Gegner sowie die Radikalisierung von Sympathisant:innen.

Das **erste Panel** widmete sich **strategischen und diskursiven Entwicklungen im rechtsextremen Onlinemilieu** (siehe Abstracts der Forschenden im Anhang). Ein strategisches Instrument ist dabei die sogenannte **»Fear Speech«**, die besonders in Krisenzeiten genutzt wird, um die Bedrohungswahrnehmung zu verstärken, insbesondere in Bezug auf die Themen COVID-19-Pandemie, Migration, Islamismus, Energiekrise sowie den Krieg gegen die Ukraine. So sollen (neue) Anhänger:innen emotional angesprochen und mobilisiert werden. Darüber hinaus zeigten die Ergebnisse einer **Untersuchung von rechtsextremen Telegram-Kanälen aus Sachsen**, dass Inhalte im Milieu insbesondere dann resonierten, wenn es einen **Bezug zur Lebenswelt der User:innen** gibt wie etwa die Themen Schule und Elternschaft. Die **Fallstudie der sächsischen Kleinstadt Leisnig**, in der völkische Siedler:innen einen eigenen Telegram-Kanal betreiben, zeigte ein ähnliches Muster auf: Dort wurde unter anderem versucht, sich durch **Proteste gegen die Coronamaßnahmen einen Zugang zu breiteren gesellschaftlichen Gruppen** zu erschließen.

Ein wichtiges, übergreifendes Finding des ersten Panels war die Erkenntnis, dass rechtsextreme Akteur:innen die Plattformen vermehrt nutzen, um neben dem ideologisch gefestigten **»harten Kern«** ein breiteres Publikum zu erreichen und über die **Bespielung von vermeintlich »weicheren« Themen Sympathien** zu gewinnen. Dabei wird, wie der Fall des Leisniger Telegramkanals deutlich macht, teilweise **zweigleisig vorgegangen**: Neben unpolitischen und **»alltäglichen«** Themen werden auch Einblicke in das Siedlerleben gegeben sowie Verschwörungserzählungen und Desinformationen geteilt. Eine Herausforderung, die dieses Vorgehen für die Extremismusprävention und -bekämpfung mit sich bringt, wird auch durch das Konzept der Furchtrede unterstrichen. **Im Vergleich zur expliziten Hassrede sind implizit formulierte und strategisch »gemäßigte« Inhalte schwieriger zu regulieren**, insbesondere wenn diese nicht unter bestehende Strafrechtsparagrafen fallen, wie z.B. §130 StGB Volksverhetzung oder §185 StGB Beleidigung. Gleichzeitig stellen sie eine Gefahr in Bezug auf die erfolgreiche Ansprache von potentiellen und neuen Sympathisant:innen und Anhänger:innen dar.

Im »Aktionsplan gegen Rechtsextremismus« der Bundesregierung wird die Aufklärung und Austrocknung rechtsextremer Finanzaktivitäten als wichtige Voraussetzung für die wirkungsvolle Bekämpfung rechtsextremer Netzwerke identifiziert⁹. Entsprechend befasste sich das **zweite Panel** mit dem Thema der **rechtsextremen Finanzierung** (siehe Abstracts der Forschenden im Anhang). Auf dem Panel wurden sowohl die **gewaltbereite rechtsextreme Szene** beleuchtet als auch die **loseren Netzwerke des rechtsextremen Onlinemilieus und seiner Sympathisant:innen**. Erstere nutzt die Plattformen primär, um sich über »klassische« Finanzierungswege, bspw. **Merchandise-Shops, Musiklabels und Kampfsportvereine** online zu vermarkten und dabei auch neue Mitglieder zu rekrutieren. Neben diesen »Entrepreneurs of Extremism« haben jedoch auch Letztere neue digitale Möglichkeiten, die Plattformen für die eigenen, finanziellen Zwecke auszunutzen, für sich entdeckt. Beispielsweise werden auf **YouTube Premium-Mitgliedschaften verkauft** und ein **rechtsextremistisches Influencertum** aufgebaut.

Die **Auswirkungen der Digitalisierung auf die Spendenakquise** im rechtsextremen Onlinemilieu wurden in zwei weiteren Beiträgen in der Tiefe beleuchtet. Dabei ist deutlich geworden, dass das rechtsextreme Milieu **vielfältige Möglichkeiten der Finanzierung** nutzt. Dazu werden in Telegramkanälen **neben klassischen IBANs auch PayPal-Konten, Wallets und Crowdfunding-Kampagnen** geteilt, sowie **über Livestreams Spenden generiert**. Hier wird auch vermehrt auf **Kryptowährungen** zurückgegriffen. Dabei wurden von den Forschenden **Transaktionen im Wert von**



umgerechnet mehreren hunderttausend Euro erfasst. Jedoch ist der Wert der Transaktionen abhängig von den starken Kursschwankungen von Kryptowährungen.

Gemeinsam waren sich die Panelist:innen einig, dass die **Austrocknung rechtsextremer Finanzwege** für die Zurückdrängung des Milieus entscheidend ist und dieses Ansinnen **eine effektive und entschlossene Zusammenarbeit zwischen Politik, Sicherheitsbehörden und Finanzinstituten** erfordert. Auch Finanzdienstleister und Plattformbetreiber sollten in die Verantwortung genommen werden. Obgleich von den Akteur:innen nach der Schließung eines Kontos oder der Löschung eines Livestreams meist schnell ein Ersatz gefunden wird (bspw. durch die Eröffnung eines neuen Kontos bei einer anderen Bank), bindet dies auch innerhalb des Milieus Ressourcen, die nicht für andere Aktivitäten genutzt werden können, etwa in Bezug auf Rekrutierung und Mobilisierung.

Zweiter Konferenztag

Nach der Begrüßung und Zusammenfassung des ersten Konferenztages durch die Projektleiterin Hanna Börgmann eröffnete der Projektleiter des interdisziplinären Forschungsprojektes »Decoding Antisemitism«, **Dr. Matthias Becker**, den zweiten Konferenztag mit einer Keynote. Seine Forschung befasst sich primär mit der qualitativen sowie KI-gestützten Analyse von antisemitischer Hassrede in politisch gemäßigten Onlinemilieus. Dabei lautet eine der Forschungsfragen, wie implizite Hassrede salonfähig kommuniziert wird. In Bezug auf die Erscheinungsformen von Antisemitismus stellte Becker eine **Diversifizierung der Kommunikationsmuster** fest, die teilweise auch implizit und kontextabhängig seien. Da Antisemitismus eine tragende Säule rechtsextremer Ideologie darstelle¹⁰, bedeute die **fortschreitende Normalisierung antisemitischer Sprach- und Denkmuster im analogen und digitalen Raum** auch eine Herausforderung für die Prävention von Rechtsextremismus.



Das **dritte Panel** beschäftigt sich mit den **Herausforderungen und Möglichkeiten bei der Erforschung von rechtsextremen Onlineaktivitäten** (siehe Abstracts der Forschenden im Anhang). Die Analyse der Videoplattform **TikTok** stellte aufgrund der **Schwierigkeit bei der Verarbeitung von Bild- und Videodaten** in großem Umfang bislang eine Herausforderung für die Forschung dar. Es wurden zwei multimodale Ansätze vorgestellt, die sowohl **manuelle Annotation und Bildklassifizierung als auch maschinellenlernbasierte Textanalyse** kombinieren. Hierbei können bspw. »Zero Shot« Image Classifier ein wichtiges Tool darstellen.

Auf der inhaltlichen Ebene zeigten die Vortragenden auf, dass **TikTok** vom rechtsextremen Onlinemilieu für die **interne und auch für die externe Mobilisierung massiv genutzt** wird. Dabei war insbesondere die **hohe Professionalisierung im verschwörungsideologischen Milieu** auffällig. Eine Gefahr der Kurzvideo-Plattform, die insbesondere ein jüngeres Publikum anzieht, wurde im **intransparenten Algorithmus** gesehen. Durch die **Kombination von extremen Inhalten mit popkulturellen Elementen** werden auf TikTok extremistische Inhalte zudem gezielt verharmlost und so einem breiteren Publikum zugänglich gemacht. Es wurde außerdem theoretisch beleuchtet, wie die Netzwerkresilienz rechtsextremer Onlinenetze empirisch erfasst werden kann. Hier ist die große Bedeutung von **»Brückennaccounts«** hervorgehoben worden, die verschiedene extremistische Cluster miteinander verbinden.

Das **vierte Panel** war praktisch orientiert und befasste sich mit **Deradikalisierung, Online-Regulierung und Plattformpolitik** (siehe Abstracts der Forschenden im Anhang). In Bezug auf letztere wurde deutlich, dass die **Regulierung des Umgangs mit digitalem Hass** und Extremismus mehrere Phasen durchläuft. Dabei haben neben **Schlüssel-Events** wie zum Beispiel dem Arabischen Frühling auch **öffentlicher Druck** etwa durch die Kampagnen »Stop Hate for Profit« oder #metoo eine Rolle gespielt. Aus der Plattformperspektive wurde in Bezug auf die **Moderation von Inhalten** eingebracht, dass insbesondere die **Fälle die größten Schwierigkeiten bereiten, die in einen Graubereich fallen** und bspw. keine verbotene rechtsextreme Symbolik verwenden. Darüber hinaus wurde deutlich gemacht, dass insbesondere kleinere Plattformen auch Sicherheitsabwägungen treffen müssen, wenn sie entscheiden, ob eine Person angezeigt wird.

Die **digitale Zivilcourage** im Umgang mit Hass im Netz wurde ebenfalls als wichtiges Instrument benannt. Die Journalistin und Demokratie-Trainerin Gilda Sahebi steuerte dem Panel einen eindringlichen Appell bei, **demokratische Werte proaktiv zu verteidigen**. Dazu gehöre es, dem Gegenüber zuzuhören, aber auch »klare Kante« zu zeigen, wenn rote Linien überschritten würden. In Bezug auf **Deradikalisierungsarbeit** wurde am



Beispiel von Antisemitismus ein Projekt im Bereich der »Digital Street Work« vorgestellt, das mit antisemitisch eingestellten Personen auf Telegram arbeitet. Hier war das Fazit, dass eine **direkte, persönliche und nicht-öffentliche Ansprache** sowie eine Gesprächsführung, die sich statt auf Fakten, eher **auf die Gefühlsebene konzentriert**, neben dem **Aufbau von Vertrauen** die zentralen Faktoren für den Erfolg sind.

Das letzte Podium der Konferenz fand in Form eines **Diskussionspanels zum European Digital Services Act (DSA)** statt. Sabine Frank (Google/YouTube), Dr. Benjamin Lück (Gesellschaft für Freiheitsrechte e.V.) und Stephanie Schulik (Task Force gegen Hass und Hetze, LKA Baden-Württemberg) diskutierten über die Auswirkungen der europäischen Regulierung auf den Kampf gegen Hass und Extremismus im Internet. Alle Panelist:innen waren sich einig, dass der DSA einen begrüßenswerten Rahmen böte, der jedoch weiter mit Leben gefüllt

werden müsse. Hierbei wurde die **zentrale Bedeutung des Forschungsdatenzugangs** für die Bekämpfung von Onlineextremismus und Hass im Netz betont: Nicht nur sei dieser zum Verständnis und für die Bekämpfung von rechtsextremem Onlineaktivitäten zentral, sondern würde auch dabei helfen, die **Compliance der Plattformen** mit den Transparenzvorgaben sowie mit der Verpflichtung zur Entfernung von illegalen Inhalten zu verfolgen. Die vom DSA vorgesehene verpflichtende **Risikobewertung** für »Sehr große Online-Plattformen« (VLOPs) in Bezug auf die Verbreitung illegaler Inhalte und möglicher negativer Folgen für Grundrechte, gesellschaftlichen Diskurs und Wahlprozesse ist **als Chance gewertet** worden. Deren konkrete Ausgestaltung bei den Plattformen müsse jedoch abgewartet werden. Es sei hier insbesondere für den deutschen Kontext wichtig, dass **ein klarer nationaler Rahmen für die Umsetzung des DSA** gesetzt würde.

Fazit

Wie schon in den vergangenen Jahren hat die Konferenz auch diesmal gezeigt, wie wichtig es für die erfolgreiche Bekämpfung von rechtsextremer Onlineradikalisierung ist, **verschiedene Stakeholder:innen in den Austausch zu bringen**. Dank der Finanzierung des Bundesministeriums für Justiz (BMJ) im Rahmen des Projektes »Radikalisierung in rechtsextremen Online-Subkulturen entgegentreten« war es dem ISD Germany möglich, rund 60 Vertreter:innen der universitären und zivilgesellschaftlichen Forschung, Behörden, Plattformwirtschaft und Zivilgesellschaft zu versammeln, um gemeinsam über **neue Erkenntnisse und Lösungen im Umgang mit Online-Rechtsextremismus** zu sprechen. Die Teilnehmenden waren sich einig: Nie war diese Aufgabe so dringend wie heute. Nicht nur haben **rechtsextremistisch motivierte Straftaten im Jahr 2022 weiter zugenommen**¹¹, auch **rechtsextreme Einstellungen in der Bevölkerung normalisieren sich**^{12,13}.

Dabei spielt der Onlineraum für das Milieu seit Jahren eine entscheidende Rolle. **Plattformen werden**

strategisch für die Radikalisierung und Mobilisierung von Sympathisant:innen und Anhänger:innen genutzt. Für den Erhalt der freiheitlich-demokratischen Grundordnung und die Wahrung der Würde und Sicherheit aller in Deutschland lebenden Menschen ist es deshalb essenziell, die Erforschung von digitalen Phänomenen im Kontext der Extremismusprävention und -bekämpfung zu ermöglichen und weiterzuentwickeln. Des Weiteren müssen neben den etablierten Plattformen wie Facebook, Telegram und X (ehemals Twitter) auch die zunehmende **Nutzung von neuen Technologien** (Blockchain, KI, Kryptowährungen) und **audiovisuellen Plattformen sowie das Mainstreaming von Rechtsextremismus** in den Blick genommen werden. Dabei ist es zentral, die Prävention und Bekämpfung von Onlinerechtsextremismus **ganzheitlich zu denken**. Neben **Regulierung** und **Forschung** sollte auch die **politische Bildung** und **Deradikalisierungsarbeit** weiterentwickelt und gesellschaftlich und politisch priorisiert werden.

Abstracts

Panel I: Was passiert? Diskursive und strategische Entwicklungen im rechtsextremen Onlinemilieu

Zwischen Furcht und Feindseligkeit: Narrative Radikalisierungsangebote in Online-Gruppen

Heidi Schulze, Simon Greipl, Julian Hohner & Diana Rieger,
Institut für Kommunikationswissenschaft &
Medienforschung, LMU München

Der Beitrag adressiert die Rolle von Furchtrede (Fear Speech) hinsichtlich verschiedener Krisenthemen in der Kommunikation verschiedener radikaler bis extremer Gruppierungen im Zeitraum 2020–2022. Fear Speech bzw. Furchtrede wird hier verstanden als ein strategisches Kommunikationselement zur gezielten Ansprache bzw. Erzeugung von Furcht über die Darstellung einer Gruppe – meist Minderheiten, aber auch Eliten – als potenziell bedrohlich. Die Zielgruppe wird als schädlich für die Eigengruppe und ihre Mitglieder, z.B. als Bedrohung für den sozioökonomischen Status oder als Bedrohung der kulturellen Identität der eigenen Nation dargestellt. Furcht kann, wenn als Emotion gezielt adressiert, dazu beitragen, Bedrohungs- oder Opfernarrative zu konstruieren (Marcks & Pawelz, 2022) und zu einem Klima der Angst und vor allem Feindseligkeit beitragen. Furcht kann so nicht nur die Empfänglichkeit für radikale Ideologien erhöhen, sondern auch die Rechtfertigung zu extremistischen Handlungen bereitstellen (Buyse, 2014).

Erste Analysen Sozialer Medien zeigen, dass digitale Kommunikationsumgebungen gezielt genutzt werden, um Elemente existenzieller Angst mittels Furchtrede zu verbreiten (Saha et al., 2023). Furchtrede ist nicht nur wesentlich prävalenter als Hassrede, sie kann auch leichter selbst bei wohlwollenden Nutzer:innen resonieren. Während Hassrede, die auf die Abwertung einer anderen Gruppe abzielt, den Weg für Gewalt ebnen kann, ist die Vermutung, dass Furchtrede ein viel stärkerer Indikator für bevorstehende Gewalt ist (Simons & Mueller, 2001; Buyse, 2014).

In einem ersten Ansatz wurde für den Zeitraum 2020–2022 untersucht, welche krisenbezogenen Online-Diskurse besonders mit der Verbreitung und dem Einsatz von gruppenabwertenden Furchtappellen einhergehen. Hierfür wurden 105.000 Nachrichten aus der Telegram-Kommunikation von drei Bewegungen (Identitäre,

Qanon, Querdenken) inhaltsanalytisch hinsichtlich ihrer diskutierten Themen sowie der Präsenz von Furchtappellen betrachtet. Die Themenmodellierung erfolgte über BERTopic und die Extraktion der Furchtappelle über einen eigens entwickelten »Classifier«, der auf Basis einer manuellen Annotation (N=2389) eines Samples des Gesamtdatensatzes trainiert wurde.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Anzahl furchtschürender Inhalte bereits im Frühling und Sommer 2022 ihren Höchststand erreichte und im »heißen Herbst« tendenziell eher stagnierten. Anstelle einer Kumulation des Online-Krisengeschehens scheint es eher der Fall zu sein, dass die thematische Differenzierung durch die multiplen Krisen dazu führte, dass sich die Wahrscheinlichkeit einer gruppenübergreifend einheitlichen Krisenbewertung verringerte.

Digitaler Raum(-öffner) – Folgen lokaler Protestmobilisierung auf Telegram

Nikolas Dietze,
Institut für demokratische Kultur, Hochschule
Magdeburg-Stendal

Dieser Beitrag analysiert die Online-Strategien völkischer Siedler:innen, die sich in extrem rechten »Volksgemeinschaften« im ländlichen Raum Deutschlands niederlassen. Durch die Betrachtung des Telegramkanals LEISNIG.info stellt dieser Beitrag dar, wie völkische Siedler:innen versuchen, die lokale Alltagskultur in einer sächsischen Kleinstadt zu beeinflussen. Im Vordergrund dieses Artikels steht die Frage, welche strategischen Funktionen LEISNIG.info für die völkischen Siedler:innen erfüllt und welchen (kommunikations-)strategischen Inhalten und Praktiken dieser folgt. Dazu werden quantitativ und qualitativ erhobene Daten ausgewertet und Nachrichteninhalte, Kommunikationsweisen sowie Zielgruppen untersucht und auf deren Basis zentrale Funktionen des Kanals erörtert. Anhand dessen kann die Entwicklung des Kanals zu einer zentralen Darstellungsplattform völkischer Siedler:innen zwischen Mai 2021 und Februar 2023 empirisch nachgezeichnet werden. Das gewählte Fallbeispiel verdeutlicht den analytischen Wert des Zusammendenkens von virtuellen und realen Welten für die Analyse demokratiegefährdender Phänomene und liefert durch seinen sozialräumlichen Fokus einen aktuellen Beitrag zu Strategien des lokalen Rechtsextremismus in ländlichen Räumen.

Die extrem rechte und verschwörungsideologische Telegram-Szene in Sachsen: Angebot und Nachfrage einer lokal eingebetteten Bewegung

Johannes Kiess & Gideon Wetzel,
Universität Leipzig & Amadeu-Antonio-Stiftung

In Folge der Covid19-Pandemie erfolgte eine starke extrem rechte bis verschwörungsideologische Mobilisierung und Radikalisierung, die milieuübergreifend häufig bisher wenig politische Aktive gemeinsam auf die Straße brachte. Eine große Rolle spielten dabei soziale Medien, wobei in Deutschland die Plattform Telegram hervorzuhelben ist. Politische Unternehmer:innen und extrem Rechte nutzen die Krise, um über Kanäle und die direkte Ansprache ihres Publikums ein Angebot an Themen, Ideen und Orientierung aufzubauen. Gleichzeitig existiert eine beachtliche Nachfrage nach einem solchen Angebot, wie User:innen- und View-Zahlen zeigen. Wir untersuchen in diesem Beitrag, wie sich Angebot und Nachfrage in der extrem rechte und verschwörungsideologische Telegram-Szene in Sachsen über ein halbes Jahr hinwegentwickelten. Dabei arbeiten wir unterschiedliche Kommunikationsmuster heraus und stellen – mit dem Abklingen der Covid19-Pandemie und insbesondere der Maßnahmen – eine große thematische Heterogenität fest. Gerade die lokalen Telegram-Gruppen haben sich als Teil der Lebensrealität der Menschen vor Ort etabliert und die dort geteilten verschwörungsideologischen Inhalte stellen eine Herausforderung für die demokratische Öffentlichkeit dar.

Panel II: Deep Dive Finanzierung: Monetarisierung im rechtsextremen Onlinemilieu

Die gläsernen Vitrinen der Kryptofinanzierung: Der Fall deutschsprachiger Rechtsextremist*innen und Verschwörungsideolog*innen

Harald Sick & Pablo Jost,
BAG »Gegen Hass im Netz« & Universität Mainz

Für Protestbewegungen bieten digitale Kommunikationskanäle neue Möglichkeiten, finanzielle Unterstützung zu generieren. Eine wichtige Möglichkeit politischen Aktivismus zu monetarisieren, ist die Spende

an Organisationen, alternative Medien und politische Influencer. Zusätzlich zu regulären Spenden oder Crowdfunding bieten Kryptowährungen eine Möglichkeit, finanzielle Ressourcen digital zu übertragen. In den letzten Jahren haben Kryptowährungen das Interesse von Forscherinnen und politischen Entscheidungsträgern geweckt, insbesondere im Hinblick auf ihre mögliche Verwendung zur Finanzierung illegaler Aktivitäten, einschließlich Terrorismus und Extremismus. Es gibt jedoch nur wenige empirische Belege für die Nutzung von Kryptowährungen durch radikale und extremistische Gruppen.

Beruhend auf einer Studie für das Magazin Machine Against the Rage untersuchen wir die Rolle von Kryptowährungen bei der Finanzierung von Akteuren innerhalb der Szenen deutschsprachiger Rechtsextremer, Querdenker*innen und Verschwörungsideolog*innen auf Telegram, einem Hotspot für extremistische Propaganda und Krypto-Tausch. Darüber hinaus interessiert uns, ob sich die Akteure gegenseitig finanziell unterstützen oder ob es wiederkehrende, größere Finanztransfers externer Finanziers der Szene gibt.

Zur Beantwortung unserer Forschungsfragen durchsuchen wir etwa 20 Millionen Nachrichten nach Spendenaufrufen für Kryptowährungen, um deren Verwendung durch diese Akteure zu untersuchen. Auf diese Weise sind wir in der Lage, die darin erwähnten Wallet-Adressen den jeweiligen Akteuren zuzuordnen. In einem zweiten Schritt extrahieren wir ihre Transaktionen aus der Blockchain, um zu analysieren, in welchem Umfang sie Kryptowährungen nutzen, ob sie sich gegenseitig finanziell unterstützen und ob es externe Geldgeber gibt, die mehrere Kanäle in unserem Monitoring sponsern. Um Letzteres zu operationalisieren und den Geldfluss darzustellen, erstellen wir Interaktionsnetzwerke, die sowohl aus den Akteuren in unserer Stichprobe als auch aus den Nutzern von Kryptowährungen bestehen, an die sie Geldüberweisungen senden und - was noch wichtiger ist - von denen sie Geldüberweisungen erhalten.

Die gewonnenen Erkenntnisse über den Austausch von Kryptowährungen ermöglichen es uns, die Verflechtungen zwischen verschiedenen Akteuren und die Rolle von Kryptowährungen bei der Finanzierung extremistischer Aktivitäten besser zu verstehen.

Old School und New School Strategien in der rechtsextremen Online-Monetarisierung

Alexander Ritzmann,
Counter Extremism Project (CEP), Berlin

Vom Counter Extremism Project (CEP) durchgeführte Untersuchungen zeigen, dass ein großer Teil des »Who's Who« der (gewaltorientierten) deutschen Rechtsextremen immer noch auf Facebook, Instagram und YouTube präsent und aktiv ist. Diese Schlüsselakteure, viele davon bilden das Fundament des (transnationalen) gewaltorientierten rechtsextremen Milieus in Deutschland, nutzen die Plattformen um ihre Merchandise-Shops, Kampfsportvereine, Musiklabels, Bands und Prepper-Unternehmen zu bewerben, neue Kunden zu erreichen und neue Mitglieder zu rekrutieren. Auf die Online-Monetarisierung bezogen können zwei Strategien identifiziert werden: Ein »Old School«-Ansatz, der traditionelle rechtsextreme Aktivitäten vermarktet, z.B. durch den Verkauf von Merchandise im Bereich Musik und Kampfsport. Und ein »New School«-Ansatz, der Mainstream-Influencer als Vorbild nimmt und beispielsweise auf YouTube Kanal-Mitgliedschaften für bis zu €29,90 im Monat verkauft. Diese neue Art der Monetarisierung stellt gegenwärtig allerdings die Ausnahme dar. Rechtsextreme Schlüsselakteure in Großbritannien und Österreich haben diesen Ansatz jedoch bereits weiterentwickelt und bieten beispielsweise Pay-per-chat über verschiedene Plattformen an. Der Beitrag diskutiert die mangelhafte Durchsetzung der eigenen Community Standards durch die großen Social-Media Unternehmen und weitere Ansätze für wirksame Disruptionen rechtsextremer Online-Finanzstrategien.

Rechtsextreme Spendenfinanzierung über Telegram

Miro Dittrich, Joe Düker & Martin Müller,
CeMAS – Center für Monitoring, Analyse und Strategie
(Berlin)

Basierend auf einer CeMAS-Publikation – erschienen Anfang September 2023 – gibt dieser Beitrag einen Überblick über die spendenbasierte Finanzierung rechtsextremer Akteur:innen aus dem deutschsprachigen Raum mit einem Fokus auf Telegram.

Finanzielle Unterstützung spielt eine zentrale Rolle bei der Stärkung rechtsextremer Netzwerke, wobei die Digitalisierung ihnen eine besonders effiziente Spendenakquise ermöglicht. Unsere Recherchen zeigen, dass Rechtsextreme sowohl etablierte als auch alternative Plattformen für das Sammeln von Spenden und die Bewerbung davon nutzen.

Der Beitrag wird die rechtsextreme Nutzung von Bankkonten, PayPal-Konten, Kryptowährungen, Crowdfunding- und Social-Payment-Plattformen sowie Livestream-Seiten aufzeigen. Dafür haben wir mehr als 1.297.000 Nachrichten zwischen 2016 und 2023 aus 419 deutschsprachigen rechtsextremen Telegram-Kanälen analysiert. Konkret identifizierten wir:

- 109 IBANs von Banken aus 13 europäischen Ländern;
- 40 PayPal-Konten, fünf »Donate«-Links und 20 »MoneyPools«;
- 95 Wallets von 28 rechtsextremen Akteur:innen bei 15 verschiedenen Kryptowährungen. Auf die Konten der drei meistgenutzten Währungen Bitcoin (38), Ethereum (13) und Litecoin (11) wurden 259.382,58 Euro eingezahlt;
- 28 Crowdfunding-Kampagnen, wobei die Gesamtsumme der Spenden mindestens 45.332 Euro betrug. Bei 13 der 17 Social-Payment-Dienste war der Anbieter Patreon.
- Auch über Livestreams generieren Rechtsextremen Spenden. Laut einer Studie aus dem Jahr 2021 konnte beispielsweise Martin Sellner in einem Zeitraum von 10 Monaten mehr als 11.400 US-Dollar auf DLive einnehmen.

Der Beitrag wird auch kurz auf die investigativen Grenzen eingehen, die mit der Erforschung rechtsextremer Spendenfinanzierung einhergehen. Um die spendenbasierte Finanzierung rechtsextremer Akteur:innen einzuschränken, ist eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen Politik, Sicherheitsbehörden und Finanzinstituten notwendig. Finanzdienstleister müssen sich der Nutzung ihrer Dienste durch Rechtsextreme bewusst sein und geeignete Maßnahmen ergreifen, um diese einzuschränken. Plattformbetreibende sollten schneller handeln, um die Finanzierung von Spenden über soziale Medien zu unterbinden.

Panel III: Wie erfassen? Herausforderungen und Möglichkeiten bei der Erforschung rechter Onlineaktivitäten

Wie rechte Gruppierungen auf TikTok mobilisieren: Eine Analyse radikaler visueller Inhalte mit Hilfe bildklassifizierender Methoden

*Julian Hohner, Azade Kakavand & Sophia Rothut,
Institut für Kommunikationswissenschaft &
Medienforschung, LMU München*

Während TikTok kürzlich weltweite Diskussionen über Datensicherheit und mangelnde Inhaltsmoderation erzeugte, ist die Forschung zur radikalen und rechtsextremen visuellen Kommunikation auf der Plattform begrenzt. Dabei ist bereits in Forschung zu anderen sozialen Netzwerken wie Telegram oder den Chans gezeigt worden, dass radikale Kommunikation unter diesen Bedingungen aufblühen kann. Erste Studien deuten die Attraktivität der Plattform für rechte Kommunikation an, bleiben aber aufgrund der schwierigeren Datenverarbeitung von Bild- und Videodaten in einem quantitativen Sinne nur Einzelfallbetrachtungen bisher. Dieses Papier stellt einen neuartigen methodologischen Ansatz für die Untersuchung von Mobilisierungsstrategien rechtsextremer Gruppen auf TikTok vor, wobei ein multimodaler Ansatz verwendet wird, der manuelle Annotation, Bildklassifizierung und maschinenlernbasierte Textanalyse kombiniert, um die Dynamik radikaler Akteure und ihrer Visualisierungen in einem weitreichenden Kontext zu analysieren.

Durch Berechnung von Popularitäts- und Interaktionsmetriken befasst sich die Studie ebenfalls mit der Unterscheidung zwischen internem und externem Mobilisierungserfolg in rechten Splittergruppen auf der Plattform um den Erfolg innerhalb, aber auch außerhalb der eigenen Followerschaft zu definieren. Die daraus gewonnenen Ergebnisse zeigen das große sozialwissenschaftliche Potential von modernen »unsupervised« Bildklassifizierungsmethoden auf, solange sie mit einem breiteren multimodalen Methodenrahmen kombiniert werden. Die gefundenen rechten Splittergruppen konnten mit jeweiligen individuellen Charakteristika klassifiziert werden: Während Verschwörungstheoretiker in Bezug auf deren Gesamtpopularität und interne Mobilisierung hervorstechen, gelingt es Nationalisten und Protestlern,

durch eine Vielzahl verschiedener visueller Inhalte externe Zielgruppen anzusprechen.

Die Studie trägt zur bestehenden Literatur bei, indem sie Forschung zu quantitativer visueller politischer Kommunikation und Radikalisierungsforschung kombiniert. Indem sie Einblicke in Mobilisierungsstrategien rechtsextremer Gruppen bietet, liefert sie darüber hinaus eine Grundlage für politische EntscheidungsträgerInnen, ForscherInnen und für soziale Netzwerke, um proaktive Maßnahmen zur Bekämpfung der Risiken im Zusammenhang mit der Verbreitung extremistischer Ideologien in sozialen Medien zu entwickeln.

Hin zu multimodaler Kampagnenerkennung: Nutzung von Bildinformationen in Stream Clustering zur Erkennung von Social Media-Kampagnen*

*Lucas Stampe, Janina Pohl & Christian Grimme,
Computational Social Science and Systems Analysis,
Universität Münster*

In dieser Arbeit untersuchen wir das Potenzial der zusätzlichen Einbeziehung visueller Informationen aus Bildern neben textuellen Informationen bei der Erkennung von Social Media-Kampagnen. Die vielfältigen Inhalte, die auf Social-Media-Plattformen geteilt werden, einschließlich Text, Fotos, Videos und Links, machen einen multimodalen Analyseansatz erforderlich. Bisher konnten koordinierte Kampagnen mit Hilfe einer Inhaltsanalyse identifiziert werden, die sich ausschließlich auf Textinformationen stützte, z. B. auf Twitter-Posts. Neben textbasierten Elementen in sozialen Medien enthalten jedoch auch Bilder wertvolle Informationen, sowohl ergänzend zum Text eines Posts als auch für sich allein. Außerdem können multimodale Inhalte eine große emotionale Bedeutung haben. Wir gehen davon aus, dass Bilder oft als Treiber oder gar Träger von Social-Media-Kampagnen eingesetzt werden. Mit dem Aufkommen von Large Language Models (LLMs) und ihrer Integration in aktuelle Vision-Language-Modelle besteht nun die Möglichkeit, Bildinhalte in Textbeschreibungen umzuwandeln. Dies ermöglicht die Integration kontextualisierter visueller Informationen mit Textinformationen für eine multimodale Analyse auf der Grundlage textbasierter Methoden zur Kampagnenerkennung. Wir evaluieren diesen Ansatz, indem wir eine Parameterstudie zu einem

State-of-the-Art-Modell durchführen, um Unterschiede in Bildkurzbeschreibungen zu bewerten, die sich aus verschiedenen Konfigurationen ergeben. Anschließend verwenden wir die Ergebnisse in einer Fallstudie von Twitter-Posts zu aktuellen, polarisierenden und radikalierungsgefährdeten Themen (z.B. Klimawandel), um den Beitrag von in Text umgewandelten Bildinformationen zur Kampagnenerkennung zu untersuchen. Die Ergebnisse der Fallstudie deuten darauf hin, dass durch die Verwendung von Bildunterschriften getrennt von oder neben Tweet-Texten Verbindungen zwischen Kampagnen identifiziert und neue Kampagnen erkannt werden können. Darüber hinaus können Bilder genutzt werden, um Emotionen zu wecken und sogar in die Irre zu führen, indem z. B. eine Radikalisierungsabsicht verschleiert wird. Daher untersuchen wir das Potenzial, die semantische Übereinstimmung zwischen dem Textinhalt und den damit verbundenen Bildern sowie die Ähnlichkeit zwischen diesen Bildern zu nutzen, die als weiterer Indikator für die Existenz und den Zweck einer Kampagne dienen könnte.

* Die Autoren bedanken sich für die Unterstützung durch das European Research Center of Information Systems (ERCIS) und durch das Projekt Hybrid (FKZ: 16KIS1531K), gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Die Resilienz rechtsextremer Onlinenetzwerke im Kontext (zukünftiger) europäischer Plattform-Regulierung: theoretische und methodische Überlegungen

*Christian Schwieter,
Department of Media Studies, Stockholm University*

Da große Social-Media-Unternehmen zunehmend gegen Extremisten und Hassbewegungen auf ihren Plattformen vorgehen, migrieren viele Akteure der extremen Rechten in weniger regulierte Online-Räume wie z.B. Telegram (Rogers, 2020). In Deutschland hat nun sogar Telegram begonnen, die Nutzung seiner Plattform durch einige Akteure der extremen Rechten einzuschränken, indem es den Zugang zu bestimmten Konten und Inhalten geblockt und so deren Sichtbarkeit verringert.

Während die Forschung darüber, wie das »Deplatforming« den Diskurs und die Sprache auf Online-Plattformen

beeinflusst, wächst (siehe z.B. Ali et al. 2021), wurde der Frage, wie »Deplatforming« als regulatorische Praxis die Struktur und Organisation der Online-Aktivitäten der extremen Rechten formt, weniger Aufmerksamkeit geschenkt. Durch das Konzept der Netzwerkresilienz aus dem Bereich der sozialen Netzwerkanalyse (SNA) untersucht diese Studie wie »Deplatforming« die Topologie von rechtsextremen Online-Netzwerken verändert und somit die Fähigkeit von rechtsextremen Akteuren, »diskursive Macht« innerhalb kontemporärer Mediensysteme auszuüben (Jungherr et al., 2020), beeinflusst. Anhand von zeitgeordneten Diskurs-Netzwerken der extremen Rechten auf Telegram in Großbritannien und Deutschland wird der Grad der Netzwerkzentralisierung (Freeman, 1978; vgl. Urman & Katz, 2020) und die Rolle einflussreicher Netzwerkvermittler (Gould & Fernandez, 1989; vgl. Caiani & Wagemann, 2009) in zwei verschiedenen regulatorischen Kontexten verglichen.

Die Forschungsergebnisse können Bemühungen informieren, rechtsextreme Online-Aktivitäten aus struktureller Perspektive zu bekämpfen. Indem zeitgeordnete SNA für die Analyse diskursiver Macht in kontemporärer Mediensystemen operationalisiert wird, trägt diese Studie auch dazu bei, die methodische Toolbox der empirischen Mediensystem-Forschung durch computergestützte Ansätze zu erweitern (vgl. Lindgren, 2020).

Panel IV: Was tun? Deradikalisierung, Online-Regulierung und Plattformpolitik

Plattformpolitik. Ein genealogischer Blick auf die Maßnahmen der Tech-Konzerne gegen Hass und Extremismus

*Marcel Jaspert,
Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft, Jena*

In Zeiten von Hass und Extremismus im Internet sind Plattformunternehmen wie Facebook, YouTube oder Twitter zu zentralen politischen Akteuren geworden. Sie können die Grenzen des Austauschs und die Sichtbarkeit von Positionen und Personen auf ihren gleichnamigen Plattformen sowohl durch Einschreibungen in die technischen Grundlagen (Gillespie 2014) als auch durch das Plattformmanagement (Dolata/Schrage 2022) beeinflussen. In der Forschung wird eine technisch bedingte

Tendenz zur Polarisierung auf Plattformen festgestellt (Bail 2021), die einen Nährboden für Hass und extremistische Agitation bietet. Entsprechend hat die Kuratierung von Inhalten auf digitalen Plattformen an Bedeutung gewonnen (Fielitz 2023), einhergehend mit einer zunehmenden Verregelung digitaler Kommunikation und wechselnden Konjunkturen der Plattformpolitik, die sich an politischen Entwicklungen, aber auch an ökonomischen Kennziffern orientieren.

Dieser Beitrag widmet sich der Frage, welche Maßnahmen Tech-Konzerne wann ergriffen und umgesetzt haben, um Hass und Extremismus auf ihren Plattformen zu reduzieren und entgegenzuwirken. Der inhaltliche Zuschnitt soll Aufschluss über Einflussfaktoren bei der Umsetzung relevanter Policies und das Timing von Wendepunkten in der Öffentlichkeitsarbeit geben. Dazu wird eine Periodisierung der Regulierung des Umgangs mit Hass und Extremismus vorgeschlagen, die helfen soll, die Logiken der Plattformpolitik besser einzuordnen. Die Erkenntnisse basieren auf der Analyse von 403 offiziellen Dokumenten der Unternehmensblogs mit Inhalten zu technischen und analogen Maßnahmen gegen Hass und Extremismus, die mit Hilfe der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring ausgewertet wurden. Das Textmining über längere Zeiträume und die Identifizierung von Unterschieden über verschiedene Perioden hinweg soll die Selbstregulierungspolitiken einordnen und aufzeigen, was die Erfolgsbedingungen von Hassakteuren im digitalen Raum beeinflusst.

Der Beitrag basiert auf der Forschung eines Teilprojekts am IDZ Jena, das in den vom BMBF geförderten Forschungsverbund »Muster und Dynamiken von Verschwörungstheorien und rechtsextremen Ideologien in Krisenzeiten« (NEOVEX) eingebettet ist.

Herausforderungen und Lösungsansätze für die Bekämpfung von Rechtsradikalismus auf [gutefrage.net](https://www.gutefrage.net)

*Sarah Reichenwallner,
gutefrage.net, München*

gutefrage.net arbeitet mit einem selbstentwickelten Subcommunity-Tool, welches nachverfolgen kann, wo

einzelne Nutzer auf der Plattform agieren und mit welchen Teilen der Community sie interagieren. Es zeigt auf, welche Themenbereiche besonders hohe Verflechtungen einer bestimmten Nutzerschaft aufweisen und bietet somit eine Nachverfolgungsmöglichkeit von vergangenen und aktuellen Aktivitäten. Dies kann genutzt werden, um Nutzer gezielt zu Moderationszwecken zu beobachten, um bei Richtlinienverstößen eine Kontaktaufnahme zu erleichtern oder um gegebenenfalls rechtliche Schritte einzuleiten.

Besonders kritisch ist in diesem Zusammenhang der Zeitraum ab Beginn der Corona-Pandemie im März 2020 und der russische Angriffskrieg auf die Ukraine im Februar 2022 bis zum heutigen Tag. Beide Ereignisse bieten Anlass zu einem emotional geladenen Austausch in den sozialen Netzwerken, bei denen viele Nutzer erstmals beginnen, sich online über das Weltgeschehen zu informieren und ihre politische Meinung zu vertreten. Zeitweise dient das Internet hier als einziger Ort für Gruppendiskussionen. Dabei kann eine klare Diskursverschiebung beobachtet werden, bei der zuvor Tabuisiertes in den Raum des Sagbaren getragen wird. Immer wieder begleitet dabei der Satz »aber das darf man heutzutage nicht mehr sagen« politisch extreme Aussagen. Doch in den Massen unüberlegter Äußerungen finden sich auch gezielte Botschaften wieder. Einige wenige Nutzer mischen sich konkret in den Austausch ein, um dort rechtsradikales Gedankengut zu säen.

gutefrage.net bietet als unpolitische und anonyme Plattform grundsätzlich die Voraussetzungen, um kritische und auch extreme politische Ansichten zu beherbergen. Gerade hier besteht also ein erhöhter Handlungsbedarf, um Rechtsextremismus angemessen zu bekämpfen. Der Vortrag soll erläutern, wie gutefrage betroffene Nutzer mit Hilfe von plattformeigenen Moderationstools ermittelt und welche Erkenntnisse innerhalb eines gewissen Zeitraumes über diese gesammelt werden können. Des Weiteren soll er aufzeigen, welche Erfolge und Hürden gutefrage anhand der Durchsetzung der eigenen Richtlinien erfährt, um trotz bewusstem Verzicht auf eine inhaltliche Moderation weiterhin für einen aufklärenden Austausch innerhalb der Community zu sorgen, aber dabei dennoch rechtsradikales Gedankengut auszusortieren.

(Codierter) Antisemitismus in den sozialen Medien – was tun?

*Dr. Andreas Prokop und Anne-Maika Krüger,
Drudel 11 e.V. (Jena) & Zentrum für
Antisemitismusforschung an der TU Berlin*

Im Vortrag soll ein neues Projekt vorgestellt werden, das sich gegen Antisemitismus in den sozialen Medien richtet: »deras_on – Deradikalisierung Antisemitismus Online«. Das Projekt wird von Drudel 11 e.V. und dem Zentrum für Antisemitismusforschung an der TU Berlin im Verbund durchgeführt.

Unter den Bedingungen des Web 2.0 kommt es zu einer erheblichen Präsenz antisemitischen Ressentiments im Netz, insbesondere im Zusammenhang mit uralten, mehr oder weniger recycelten, verschwörungstheoretischen Versatzstücken und mit Folgen auch für die analoge Welt. Letzteres hat insbesondere der versuchte Anschlag auf die Synagoge in Halle (Saale) 2019 verdeutlicht.

Das Projekt zielt dabei vor allem auf subtilere Formen des Antisemitismus ab, wie sie etwa mittels Codewörtern kommuniziert oder in anderer Weise rationalisiert werden – wenn von Globalisten bzw. Symbolen finanzieller

Macht die Rede ist. Dabei geht es nicht lediglich um Widerspruch auf rationaler Ebene. Vielmehr ist es wichtig, Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme und des Dialogs mit entsprechend eingestellten Menschen zu erproben. Dabei spielen Emotionen eine wesentliche Rolle, die adäquat adressiert werden müssen.

Angestrebt wird daher die Herstellung eines möglichst persönlichen Kontakts mit der Zielgruppe. Daneben sollen auch relevante Informationen bereitgestellt werden. Auch wenn die Resistenz antisemitischer Weltbilder auf der Basis entsprechender Persönlichkeitsstrukturen bekannt ist, ist eine möglichst breite Intervention im Netz unabdingbar – schon im Hinblick auf (jugendliche) Mitlesende, bei denen die Gefahr einer Radikalisierung bzw. der Verfestigung entsprechender Weltbilder bestehen könnte.

Die bisherigen Erfahrungen werden im Vortrag mitgeteilt und zur Diskussion gestellt.

Das Projekt wird finanziert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen der Förderrichtlinie »Aktuelle und historische Dynamiken von Rechtsextremismus und Rassismus«.

Endnoten

- 1 Hammer, Dominik; Matlach, Paula; Gerster, Lea und Baaken, Till: »Fluchtwege. Wie das Netzwerkdurchsetzungsgesetz auf etablierten sozialen Medien durch die Verlinkung zu alternativen Plattformen umgangen wird«. Institute for Strategic Dialogue. 28.07.2021. <https://isdgermany.org/fluchtwege/>.
- 2 Hammer, Dominik; Matlach, Paula und Baaken, Till: »Wegweiser: Hintergrundbericht für das Projekt Radikalisierung in rechtsextremen Online-Subkulturen entgegnetreten«. Institute for Strategic Dialogue. 23.10.2021. <https://isdgermany.org/wegweiser-hintergrundbericht-fuer-das-projekt-radikalisierung-in-rechtsextremen-onlinesubkulturen-entgegnetreten/>.
- 3 Gerster, Lea; Kuchta, Richard; Hammer, Dominik und Schwieter, Christian: »Stützpfiler Telegram: Wie Rechtsextreme und Verschwörungsideolog:innen auf Telegram ihre Infrastruktur ausbauen«. Institute for Strategic Dialogue. 17.12.2021. <https://isdgermany.org/stuetzpfiler-telegram-wie-rechtsextreme-und-verschwoerungsideologinnen-auf-telegram-ihre-infrastruktur-ausbauen/>.
- 4 Kuchta, Richard; Hammer, Dominik; Gerster, Lea und Schwieter, Christian: »Um- und Abwege. Online-Strategien zur Verbreitung rechtsextremer Inhalte. Jahresbericht zum Forschungsprojekt »Radikalisierung in rechtsextremen Online-Subkulturen entgegnetreten« für das Jahr 2021.« Institute for Strategic Dialogue. 21.12.2021. <https://isdgermany.org/240/>
- 5 Gerster, Lea und Kuchta, Richard: »Rettungsboot Gettr? Warum die Plattform im Kielwasser von Telegram dümpelt«. Institute for Strategic Dialogue. 01.07.2022. <https://www.isdglobal.org/digital-dispatches/rettungsboot-gettr-warum-die-plattform-im-kielwasser-von-telegram-dumpelt/>.
- 6 Matlach, Paula; Hammer, Dominik; Schwieter, Christian: »Auf Odyssee: Die Rolle von Blockchain-Technologie für die Monetarisierung in rechtsextremen Onlinemilieu«. Institute for Strategic Dialogue. 10.08.2022. <https://isdgermany.org/auf-odyssee-die-rolle-von-blockchain-technologie/>.
- 7 Gerster, Lea; Arcostanzo, Francesca; Prieto-Chavana, Nestor; Hammer, Dominik; Schwieter, Christian: »Die Hydra im Netz: Herausforderung der extremistischen Nutzung des Fediverse am Beispiel PeerTube«, ISD, Dezember 2022. <https://isdgermany.org/die-hydra-im-netz/>.
- 8 Hammer, Dominik; Gerster, Lea und Schwieter, Christian: »Im digitalen Labyrinth – Rechtsextreme Strategien der Dezentralisierung im Netz und mögliche Gegenmaßnahmen«, Institute for Strategic Dialogue, 01.02.2023, <https://isdgermany.org/im-digitalen-labyrinth/>, abgerufen am 18.07.2023
- 9 Bundesministerium des Innern und für Heimat: »Aktionsplan gegen Rechtsextremismus«, 2022, <https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/veroeffentlichungen/2022/aktionsplan-rechtsextremismus.pdf?blob=publicationFile&v=1>
- 10 Bspw. Prof. Dr. Bergmann, Werner: »Antisemitismus im Rechtsextremismus«, 2005, <https://aru-online.de/wp-content/uploads/2019/11/pdflib-37943-1.pdf#page=42>
- 11 Bundesamt für Verfassungsschutz: »Verfassungsschutzbericht 2022«, 2023. <https://www.verfassungsschutz.de/SharedDocs/publikationen/DE/verfassungsschutzberichte/2023-06-20-verfassungsschutzbericht-2022.pdf?blob=publicationFile&v=9>
- 12 Zick, Andreas, Küpper, Beate und Mokros, Nico: »Die distanzierte Mitte: Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2022/23«, Friedrich-Ebert-Stiftung. 2023. <https://www.fes.de/index.php?eID=dumpFile&t=f&f=91776&token=3821fe2a05-aff649791e9e7ebdb18eabdae3e0fd>
- 13 Ebner, Julia: »Massenradikalisierung«. 2023. Suhrkamp Verlag.

ISD | Institute
for Strategic
Dialogue

Berlin | Beirut | London | Paris | Washington DC

Copyright © Institute for Strategic Dialogue (2023).
Das Institute for Strategic Dialogue (gGmbH) ist beim
Amtsgericht Berlin-Charlottenburg registriert (HRB 207 328B).
Die Geschäftsführerin ist Huberta von Voss. Die Anschrift lautet:
Postfach 80647, 10006 Berlin. Alle Rechte vorbehalten.

www.isdgermany.org

Gefördert durch:



Bundesministerium
der Justiz

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages